

Der Heilige Geist im AT und in der Endzeit

Einleitung

Gebet

Ihr Lieben,

stellt Euch bitte mal folgenden Fall vor::

Das Land wird von einem riesigen feindlichen Heer bedroht - 135000 Soldaten. Der Heerführer befiehlt eine Generalmobilmachung und stellt fest: Ihm stehen 32000 Soldaten zur Verfügung, um den Feinden gegenüberzutreten. - Hm - 32000 gegen 135000 - ganz schön riskant, nicht wahr? Ein Kräfteverhältnis schlechter als 1:4 zugunsten der Gegner - Was denkt ihr, was der Befehlshaber jetzt als Nächstes tut? - Er gibt die Parole aus: „Jeder der Angst hat, soll nach Hause gehen“ und was geschieht? 22000 machen sich davon. Jetzt hat sich das Kräfteverhältnis auf 10:135 zu seinen Ungunsten verschoben. Was nun? Kapitulation? Nein, er denkt nicht daran und - nein, er greift keineswegs an, sondern - er schickt von den 10000 weitere 9700 nach Hause. Mit 300 Mann greift er das feindliche Heer an - Kräfteverhältnis 1:450 - völlig absurd! Aber - der Angriff gelingt nicht nur, sondern die 300 brauchen sich dabei auch gar nicht besonders zu verausgaben; sie müssen nicht mehr tun, als sich rings um das feindliche Heerlager aufzustellen, in der Nacht eine Lightshow zu veranstalten und ordentlich Lärm zu machen. Die Feinde geraten in Panik und fangen an, sich gegenseitig umzubringen - die Überlebenden rennen, so schnell sie nur können - egal wo hin, nur weg. Unglaubliche Geschichte, nicht wahr?

Bibelkenner unter uns haben vielleicht schon bemerkt auf welchen Bericht aus dem Alten Testament ich anspiele: Gideon - nachlesen könnt ihr das im Richter-Buch im 6. Kapitel.

Weshalb erzähle ich euch diese Geschichte?

In dieser dritten und letzten Predigt der Predigtreihe zum Thema „Heiliger Geist“ geht es um

„Den Heiligen Geist im Alten Testament und in der Endzeit.“

Und in Richter 6,34 wird berichtet, dass Gideon vom Geist des Herrn, also vom Heiligen Geist erfüllt wird, bevor er die Generalmobilmachung anordnet. Es ist also der Heilige Geist, der ihn geführt hat in dieser ganzen verrückten Geschichte. Und um den Geist Gottes geht es auch heute.

In den beiden vorangegangenen Predigten der Predigtreihe habt ihr schon einiges über den Heiligen Geist und die Theologie der Dreieinigkeit erfahren. Ich will das jetzt nicht alles wiederholen, aber die eine oder andere Ergänzung habe ich schon noch.

In unserem heutigen Predigt-Thema sind gleich zwei schwierige Themenfelder benannt. Zunächst einmal geht es um den Heiligen Geist. Was hat es denn mit dem auf sich? Wenn wir das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen, dann begegnet uns darin auch der

Heilige Geist, aber so richtig vorstellen, wer oder was dieser Heilige Geist denn ist, das fällt uns dann doch schon deutlich schwerer. Und wenn wir gar darüber nachdenken, in welchem Verhältnis Vater, Sohn und Heiliger Geist zueinander stehen, dann wird es - nun ja - schwierig. Wie kann das sein? Glauben wir als Christen denn an 3 Götter? Nein - sagt uns die Theologie der Dreieinigkeit: Gott ist einer und dieser eine begegnet uns in diesen drei Personen der Gottheit - wie bitte? Mathematisch geht das jedenfalls nicht auf: $3=1$ oder $1=3$ das geht nicht - Logisch ist es auch nicht. Es bleibt ein Geheimnis des Glaubens. Ob Gott mir nun als liebevoller Vater begegnet, ob er mir in Jesus Christus als mein Bruder begegnet, der alles für mich getan hat, was man nur für einen anderen Menschen tun kann, oder ob er mir als Heiliger Geist begegnet, der mich beseelt, beflügelt, mir Kraft gibt, mich tröstet, wenn ich's brauche - es ist und bleibt der eine Gott - der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Das zweite Themenfeld ist der Begriff „Endzeit“, der durchaus geeignet ist, Gedanken an Weltuntergangsszenarien zu wecken, die aber allesamt nicht unbedingt hilfreich sind beim Versuch, die biblischen Texte zu verstehen, weil sie - die Weltuntergangsszenarien - von einem falschen Ansatz ausgehen. Dazu später mehr.

Wer oder was ist also der Heilige Geist?

In den Urtexten der Bibel steht da, wo unsere Bibelübersetzungen vom Heiligen Geist, vom Geist Gottes, oder auch einfach nur vom Geist sprechen in einem Zusammenhang, der deutlich macht, dass vom Geist Gottes die Rede ist, in den hebräischen Texten (Altes Testament) das Wort „ruach“ und in den griechischen Texten (Neues Testament) das Wort „pneuma“. Beide lassen sich mit Hauch, Luft, Wind oder auch mit Atem übersetzen. Luther übersetzt mit Heiliger Geist, oder Geist Gottes. An manchen Stellen spricht er auch vom Atem Gottes.

Die Worte in den Ursprachen machen Folgendes deutlich:

1. Den Heiligen Geist sieht man normalerweise nicht, man spürt ihn aber mal mehr, mal weniger. Und wie Wind eben so ist, das kann ein stilles sanftes Säuseln sein, aber auch eine ordentlich steife Brise, wie man in Norddeutschland ausgewachsene Stürme zu nennen pflegt. - Nur wenige Passagen der Bibel, erzählen vom Heiligen Geist in sichtbarer Form. Der Evangelist Matthäus berichtet beispielsweise davon, dass bei der Taufe Jesu der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auftritt (Matth 3, 16)
2. Der Heilige Geist und - damit Gott - ist nicht berechenbar und auch nicht greifbar, d.h. man kriegt ihn nicht „in den Griff“ - weder im wörtlichen, noch im übertragenen Sinn. In Johannes 3,8 heisst es: „Der Wind bläst wo er will und du hörst sein Sausen wohl, aber du weisst nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ Hier wird deutlich, dass Gottes Kinder dieses Element des nicht berechenbaren, des nicht greifbaren, gewissermaßen von ihrem himmlischen Vater geerbt haben. Wer sich in seinem Leben ganz auf Gott verlässt, und sich vom Geist Gottes leiten lässt, ist für diese Welt nicht mehr ausrechenbar. Und dann können so verrückte Dinge passieren, wie in der Geschichte von Gideon.
3. Wie die Geschichte von Gideon zeigt: Da wo der Geist Gottes wirkt, geschehen Dinge, die nicht nur unvorhersehbar, nicht nur nicht ausrechenbar sind, sondern unserer Alltagserfahrung als völlig absurd und schlichtweg unglaublich erscheinen. Das zeigt sich bis in die Gegenwart insbesondere auch im und am Leben von Christen, die in Ländern zuhause sind, in denen Christen um ihres Glaubens willen verfolgt werden

Manche denken vielleicht, der Heilige Geist sei ein Produkt der Trinitätslehre. Also gewissermassen erst irgendwann im vierten Jahrhundert bei der Ausformulierung der Trinitäts-Theologie als theologische Konstruktion auf der Bildfläche erschienen. Die Bibel sagt uns dazu etwas ganz anderes. Gleich am Anfang: 1. Mose 1,2 heisst es „Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“ - In der Übersetzung von Martin Buber und Franz Rosenzweig liest sich das so: „Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser“. „Braus Gottes“ - da klingt etwas von der überschäumenden Energie an, die mit dem Geist Gottes einhergeht.

Der Heilige Geist war also von Anfang an dabei und er war nicht nur am Anfang dabei, sondern durch die gesamte Geschichte des Volkes Gottes hindurch, ist es immer wieder so, dass Menschen Erfahrungen mit Gott machen, indem sie sich in den Dienst Gottes stellen und infolgedessen mit dem Geist Gottes erfüllt werden. Dafür ist Gideon beispielhaft. Von solchen Geschichten quillt die Bibel über und solche Geschichten geschehen auch heute noch.

Was hat es mit der Endzeit auf sich?

Hebräer 9,26b: „Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für allemal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.“ - Das heisst doch: mit dem Kreuzestod Jesu hat das Ende der Welt begonnen. Die Endzeit ist nichts, was irgendwann in der Zukunft noch kommt, sondern wir leben mitten drin.

Was aber hat der Heilige Geist mit dieser Endzeit zu tun? In Joel 3,1-5 lesen wir:

1 Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. **2** Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. **3** Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. **4** Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. **5** Und es soll geschehen: Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheissen hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird.

Das heisst: für die Kinder Gottes ist das Ende der Welt nichts Schreckliches, denn „bei den Entronnenen, die der Herr berufen wird“ wird Errettung sein. Die Kinder Gottes gehen nicht auf ihren Untergang, sondern auf ihre Errettung zu und Gott will und wird seinen Geist über sie ausgießen.

Das sagt uns: der Heilige Geist beschränkt sein Wirken nicht auf das Alte Testament, sondern bis in unsere Gegenwart hinein, ist er am Wirken. Und wir können sicher sein, dass er uns nicht verlassen wird, bis wir Jesus von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen.

Nun denkt sich so mancher vielleicht: Davon hab ich aber noch nicht viel gemerkt, dass Gottes Geist über mich ausgegossen ist. Gemach - der Heilige Geist ist vordergründig nicht unbedingt so spektakulär, wie die Geschichte von Gideon vielleicht suggeriert hat.

Im 1. Korintherbrief schreibt Paulus in Kapitel 12

Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist.

In der Predigt letzte Woche hat Gunter Schmitt die Spaltung der evangelischen Christenheit erwähnt, im Umgang mit dem Heiligen Geist. In den klassischen Kirchen der Reformation wird der Heilige Geist kaum thematisiert. Und wenn man das Thema anspricht steht man schon fast im Verdacht der Schwärmerei. Bei den sogenannten Pfingstkirchen ist es genau umgekehrt. Da ist ständig vom Heiligen Geist und seinen Gaben die Rede und wenn man es mit Mitgliedern einer dieser Kirchen zu tun bekommt, begegnet man fast unvermeidlich der Frage: „Hast du auch den heiligen Geist?“ Da hast du soeben deinem Gegenüber davon erzählt, dass du Jesus nachfolgst, dass du ihn - um es mit den Worten des Korintherbriefes zu sagen - deinen Herrn nennst und dann wirst du gefragt, ob du auch den heiligen Geist hast.

Diese Frage irritiert mich in doppelter Hinsicht. Erstens: die soeben zitierte Stelle aus dem Korintherbrief macht deutlich, dass niemand Jesus den Herrn nennen kann, außer durch den Heiligen Geist. Selbstverständlich ist bei jedem Menschen, der Jesus liebt, der Heilige Geist mit im Spiel. Zweitens: die Formulierung „den heiligen Geist haben“ - das Verb „haben“ suggeriert, der Heilige Geist könne mein Eigentum sein, ich könnte die Verfügungsgewalt über den Heiligen Geist haben - aber: worüber ich verfügen kann, das kann nicht Gott sein, das kann nicht der Heilige Geist sein - eher ist es doch so, dass der Heilige Geist mich hat - mich ergriffen hat, mich erfüllt hat, mich beseelt hat, dass er mich befähigt, den Willen Gottes zu tun und zu erkennen, wie nötig ich Jesus brauche. Nicht so, dass der Heilige Geist mich vergewaltigen würde - mir das alles gegen meinen Willen aufdrücken würde, aber dass ich ihn und damit Gott hätte - so wie ich mein Auto, mein Haus, meine Brille habe - davon kann nun wirklich nicht die Rede sein.

Häufig wird dann als nächstes gefragt, ob man denn auch in Zungen beten könne. Der Apostel Paulus hingegen zeigt uns im 1. Korintherbrief, dass es Wichtigeres gibt, als in Zungen zu reden. Überhaupt: an einem einzelnen Kriterium, ob es nun die Zungenrede ist, ob es die Gabe der Prophetie ist, oder was auch immer - kann man doch den Heiligen Geist nicht festmachen. Wir haben gehört: Der Heilige Geist weht wo und wie er will. Auf vielfältige Weise will er sich durch dich und mich manifestieren, Gestalt gewinnen, konkret erfahrbar werden, um uns Gott näher zu bringen, uns untereinander näher zu bringen und er tut das im Leben eines jeden Menschen, der Jesus lieb hat.

Es gibt bei dem Apostel Paulus verschiedene „Kataloge“ von Geistesgaben. Im 1. Korintherbrief Verse 1-11 spricht er von Geistesgaben, wie Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Gesund zu machen, die Kraft, Wunder zu tun, prophetische Rede, von der Gabe, Geister zu unterscheiden, mancherlei Zungenrede und schliesslich die Gabe, die Zungenrede eines anderen Gläubigen auszulegen.

Im Römerbrief Kapitel 12,6-8 erwähnt Paulus zunächst die prophetische Rede - das stimmt noch mit einer der Geistesgaben aus dem 1. Korintherbrief überein, aber dann geht es weiter: (HFA) 7 Wem Gott einen praktischen Dienst übertragen hat, der soll ihn gewissenhaft ausführen. Wer die Gemeinde im Glauben unterweist, soll diesem Auftrag gerecht werden. 8 Wer andere ermutigen kann, der nutze diese Gabe. Wer beauftragt ist, die Armen zu versorgen, soll das gerecht und unparteiisch tun. Wer eine Gemeinde zu leiten hat, der setze sich ganz für sie ein. Wer Kranke und Alte zu pflegen hat, der soll es gern tun.

Das sind laut Paulus auch Gnadengaben - griechisch: Charismen - also Gaben des Heiligen Geistes.

Diese Unterschiede machen deutlich, dass es Paulus nicht darum geht, einen vollständigen Katalog aller Gaben zu liefern, mit denen der Heilige Geist Menschen beschenken kann, sondern er spricht als Seelsorger in die jeweilige Situation einer konkreten Gemeinde hinein und spricht die speziellen Gaben an, die er in der jeweiligen Gemeinde vorgefunden hat und mit denen die Mitglieder der Gemeinde ihre Erfahrungen gemacht haben und mit denen sie an ihre Grenzen gekommen sind. Den Korinthern muss Paulus sagen: Ja, es ist gut und richtig, wenn jemand die Gabe der Zungenrede hat, aber in der Gemeinde gibt es Wichtigeres. Die Christen in Rom sind offensichtlich nicht so enthusiastisch in ihrem Glaubensleben, wie diejenigen in Korinth, aber auch in Rom ist der Heilige Geist am Wirken an anderer Stelle, auf andere Art und Weise. Die Christen in Rom sind nicht weniger geistbegabt, als die in Korinth, aber ihre Gaben sind andere, weil auch ihre Aufgaben andere sind und die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, sind deshalb auch andere. Der enthusiastische Christ, in seiner Begeisterung über die ihm verliehene Geistesgabe, ist in Gefahr, seine Gabe zu praktizieren, obwohl das gar nicht zur Situation passt, der weniger enthusiastische Christ mit seiner Gabe beispielsweise der Unterweisung im Glauben, ist vielleicht der Gefahr ausgesetzt, den damit verbundenen Auftrag zu vernachlässigen, weil er denkt, das sei nicht so wichtig.

Ich komme zum

Schluss:

Die Gabe des Heiligen Geistes für dich, dein Charisma, hat viel zu tun, mit deinem geistlichen Zugang zum Glauben. Mein geistlicher Zugang beispielsweise ist sehr intellektuell. Die Bibel und andere geistliche Literatur zu lesen, macht mir Freude. Über den Glauben nachzudenken und im Wort Gottes immer wieder auf Entdeckungsreise zu gehen, das gehört untrennbar zu meinem Glauben. Dabei bin ich auch den Gaben nähergekommen, die der Heilige Geist in mich hineingelegt hat. Da bin ich eindeutig eher auf der Linie, die Paulus im Römerbrief beschreibt, als auf der im 1. Korintherbrief beschriebenen. Ich möchte euch Mut machen, euren geistlichen Zugang zu Gott zu entdecken und zu pflegen und dabei die Gaben zu entdecken, die der Heilige Geist in euch hineingelegt hat.

In Jesu Namen Amen.